

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Fernsprecher Nr. 127.  
Ercheitelt wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
Nachmittag zur Ausgabe. Bezugspreis ist Monat 0.90 RM. frei  
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“  
Der beilere „Mittag“, „Unterhaltungsbeilage“. Durch die Postanstalten  
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein  
Schadenersatz geleistet.



Druckanschrift: Zeitung.  
Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig  
Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste Der Millimeterpreis für Anzeigen  
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämt-  
liche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preis-  
liste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.  
D. M. VI 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 86

Donnerstag, den 16. Heumond 1936

29. Jahrgang.

## Deutschlands olympische Streitmacht

383 Männer und 47 Frauen vertreten das Reich

### Die Olympischen Spiele im Rundfunk

Hand in Hand mit den Arbeiten von Presse und Film gehen bei den Olympischen Spielen die funktionsfähigen Aufgaben, denen während der diesjährigen Weltspiele ebenfalls ein besonders großes Gebiet zu- fällt. Ein riesenaußerordentliches — 45 deutsche und 88 ausländische — wird während der 16 olympischen Kampftage das sportliche Geschehen in die entgegenstehenden Bänke der Erde bringen lassen. Es ist daher verständlich, daß für denart umfangreiche Arbeiten sehr frühzeitig die schwierigsten Vorbereitungen begonnen werden mußten. Jetzt, nach den verliegenden praktischen Versuchen, läßt sich ein unumfassen der Ueberblick über den Stand der Rundfunkbelange geben.

Aus von den nach Deutschland kommenden Nationen bekannt wurde, daß diese auch Rundfunksprecher in reichem Maße entsenden würden, sah sich der Deutsche Rundfunk gewaltigen Aufgaben gegenübergestellt, die heute jedoch als reiflos gelöst betrachtet werden können. Abgesehen von dem rein technischen, galt es, Vorzüge zu treffen, um jedem Zuhörer die Möglichkeit zu geben, die Vorgänge auf den verschiedenen Kampfbahnen schnell und richtig zu verfolgen. Durch den Vortrag zu vermitteln. Der Rundfunk hat sich seit über einem Jahre die besten Rundfunksprecher im In- und Ausland bei allen möglichen Veranstaltungen, vor allem sportlichen Großkämpfen, auf das Beste auszuwählen. Besondere Aufmerksamkeit wurde seitens des Rundfunks dem Thema „Wie erfolgt man während der Olympischen Spiele den Hörer“ gewidmet. Hierzu läßt sich feststellen, daß auf Grund der zahlreichen Zuschriften, die aus dem Hörer-kreis eingingen, 60 bis 70 v. H. der Rundfunkhörer dank der vorbildlichen funktionsfähigen Arbeit sportlich interessiert sind. Die großen vorolympischen Sendungen erweckten bei vielen nicht nur ein Interesse für die Olympischen Spiele, sondern darüber hinausgehend regten sie bei einzelnen an, sich selbst in die Reihen der bereits Sporttreibenden einzugliedern. Somit muß man dem Rundfunk eine aktive Sportwerbung zuschreiben.

„Durch die Ringkämpfe“, so erklärte der Olympiadeauftragte des Deutschen Rundfunks, Paul Müller, „die über sportliche Großereignisse und olympische Vorbereitungen der verschiedenen Nationen berichtet, konnte eine fast positive Einstellung zu den olympischen Weltkämpfen überhaupt festgestellt werden.“ Auf die Frage, wie die funktionsfähigen Ergebnisse von den Weltwinterspielen in Garmisch-Partenkirchen für die Sommer Spiele ausgewertet werden konnten, erklärte der Olympia-Beauftragte, daß die Arbeiten von Garmisch einen weiteren Ausbau erforderten würden, um wirklich das Beste zu bieten, was irgend möglich ist. Vor allem wird das Einfundens-Echo, das bei den Winterspielen großen Anklang gefunden hat, weiter ausgebaut. Somit haben die Weltkämpfe, denen es nicht möglich ist, die unmittelbaren Uebertragungen des Kampfesgeschehens auf den olympischen Sportstätten zu hören, doch Gelegenheit, am Abend in einer geschlossenen Sendung die Höhepunkte des Tages mitzuerleben. Zunächst folgt das Echo, das zwischen 19 und 20 Uhr gegeben wird, das sportliche Geschehen des jeweiligen Tages ein, ein zweites, halbstündiges Echo, das für die Zeit von 22.15 bis 22.45 angelegt ist, ergänzt die sportliche Seite, stellt also mehr eine technisch-dramaturgische Zusammenfassung dar. Es umschließt mehr den künstlerischen Gedanken. Sämtliche großen Ereignisse werden gleichzeitig auf Schallplatten aufgenommen, d. h. also, sie können zu jeder Zeit noch einmal über den Sender gehen. Im Echo werden die wichtigsten Dinge herausgegriffen, die wichtigsten Ereignisse behandeln weiterhin die Vor- und Nachschonungen, und drittens kommt noch eine längere Mediation hinzu, die von früh an im Wagen anwesend ist und alles ergänzt. Die wichtigsten Ereignisse werden dann für das Echo am Abend benutzt, um einen lückenlosen Ueberblick über den Ablauf des Wettbewerbsprogramms der einzelnen Tage bieten zu können.

Um sich einen Begriff von der gewaltigen Arbeit, die im langen Zeitraum geleistet wurde, zu machen, seien einige Zahlen genannt, die vor allem die Ausverwertungsmöglichkeiten des Rundfunks kennzeichnen sollen. Der Olympiadeauftragte hat während der letzten olympischen Tage werden von den 72 Mikrophonen auf dem Reichssportfeld, den 14 im Reichsstadion, 15 auf dem Polfeld und 12 in der Reichshalle u. a. rund 400 Sendungen vorgenommen. Man rechnet mit annähernd 3000 Versenden, 100 Stunden Schallplattenaufnahmen in 25 verschiede-

nen Fremdsprachen. Das Ergebnis werden 35 000 bis 40 000 Schallplatten sein, die, aufeinandergelegt, eine Höhe von 50 Meter hätten und 100 Tage brauchen, um gespielt zu werden.

In der Rundfunkzentrale, die sich in der Hauptkampfbahn befindet, wird der technische Leiter alle Fäden zusammenhalten. Von hier aus wird es auch möglich werden, die aus den insgesamt 50 Unterzentralen mit etwa 350 Mitarbeiterangehörigen (Garnai, Kiel u. a. mitgerechnet) einlaufenden Sendungen so zusammenzufassen, um Ringkämpfe vorzunehmen. Trag- oder fahrbare Kurzwellensender werden den Rundfunkhören den Ablauf der Strahlenwellenbewegung, der Ruder- und Kanuregatta u. a. vermitteln. Für den Olympia-Fußballwettbewerb wird ebenfalls ein Uebertragungsorgan eingesetzt, der diesen gewaltigen Lauf so einfaßt, daß sich jeder ein plastisches Bild von dieser großen Leistung machen kann.

Jeder der olympischen Kampftage wird dem Rundfunkhörer mehr als ein Bericht über ein sportliches Großereignis sein, denn die Programmfolge ist in einen festlichen Rahmen eingefasst. So wird jeder Tag durch die olympische Fanfare und durch den Klang der Olympischen Glocke eingeleitet. In der Mittagszeit, wo keine sportlichen Ereignisse auf dem Programm stehen, wird der Deutsche Rundfunk eine Sendereihe durchführen, die den Titel trägt „Olympischer einst und jetzt — 1896 bis 1936“. Den Ausklang bildet ein besonders markantes Wort, wieder mit der olympischen Fanfare und dem ehrenvollen Klang der Glocke verknüpft. Durch das immer größer werdende Interesse, die stärkere Anteilnahme an allem Sportlichen konnte mehr und mehr das Verständnis geweckt werden für das große Aufgabengebiet, das der Nationalsozialismus den Leibesübungen zugewiesen hat. Die Olympischen Spiele sind als ein Teil dieser totalen Mobilisierung des deutschen Sports zu werten. Der Rundfunk wird seinen großen Beitrag dazu liefern. Seine großzügigen Vorbereitungen beweisen es mit großer Eindringlichkeit.

## Deutschlands Olympiamannschaft

383 Männer und 47 Frauen vertreten das Reich

Der deutsche Olympische Ausschuss hielt im „Haus des Deutschen Sports“ auf dem Reichssportfeld eine Tagung ab, auf der der Reichssportführer von Tschammer und Osten in einem ausführlichen Bericht die deutschen Vorbereitungen für die Olympischen Spiele darlegte und die deutsche Olympiamannschaft für die Leichtathletik, das Bogenschießen und Judo bekanntgab, während für die weiteren 14 Sportarten, deren Wettbewerb später liegt, die namentliche Aufstellung noch folgen wird.

430 Athleten, unter ihnen 47 Frauen, werden die deutschen Farben auf der Olympiade vertreten.

In seinem Bericht bezeichnet der Reichssportführer die Olympischen Spiele als das große Weltereignis und die größte Aufgabe, die jemals dem deutschen Sport gestellt worden ist. Ich habe es, so sagte von Tschammer und Osten dann weiter, für erforderlich, einige Ueberlegungen in unser Gedächtnis zurückzurufen, die wir angestellt haben, bevor wir uns an die schwere Arbeit der Vorbereitung begeben haben, und die wir durch unsere Tätigkeit selbst immer wieder bestärkt gefunden haben. Die öffentliche Meinung in der Welt und in jedem einzelnen Land wertet nur die absolute Leistung bei den Olympischen Spielen. Wer Sieger ist, ist der unbestrittene Liebling der Massen, dessen Kräfte nicht ausreichen oder wer nicht Glück genug hatte aber fast ganz im Schatten. Was für den einzelnen gilt, gilt auch für die Nationen. Wir als verantwortliche Männer des deutschen Sports müssen den klaren Blick behalten für das Ausmaß der tatsächlichen Leistung, völlig abseits des Gewinnens der goldenen Medaillen.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß die sportliche Höchstleistung, die der Nationalsozialismus aus seiner ganzen Identität heraus bejaht, nicht nur eine Frage des guten Willens, sondern ebenso eine Frage der physischen Konstitution des gesamten Volkes ist. Ich darf feststellen, daß die Vorbereitungen, die wir getroffen haben, um eine schlagkräftige Mannschaft bei den Spielen herauszustellen, so sorgfältig und so fachgerecht gewesen sind, wie es nur immer möglich war, und ich darf sagen, daß alles das, was man billigerweise erreichen konnte, von uns auch wohl erreicht ist.

Aber wir wollen die Augen davor nicht verschließen, daß wir diese Olympischen Spiele im weitestesten getragenen Leben von Männern und Frauen, die in den Krieges- oder Nachkriegszeiten geboren sind und die unerhörte

Entbehrungen und Zeiten des Strens und der seelischen auf die wir im weitestesten angezogen sind, fehlt — das ist eine allgemeine Feststellung, die durch einzelne Beispiele in seinem Punkte erschüttert wird — rein konstitutionell die Kraft, die Leistungen zu vollbringen, die nun einmal bei Olympischen Spielen erforderlich sind. Sie müssen ein vielfaches Mehr an Willensanpannung und Eintrag geben als die glücklichen anderen Völker.

Wir sind uns also insoweit darüber im klaren, daß der nationalsozialistische Aufbau der Lebenserziehung auch von der Seite der Leistung her nach den Olympischen Spielen nicht etwa abgeschlossen ist, sondern dann erst recht beginnt, um eine auch körperlich hochwertige und leistungsfähige deutsche Rasse heranzuziehen.

### Die Leistung des Nationalsozialismus

Ich glaube, dann aber unsere Aufmerksamkeit auch einmal auf die Tatsache lenken zu dürfen, die im Trübel der Ereignisse fast unterzugehen scheint.

Es ist die Leistung des Nationalsozialismus für die Durchführung des olympischen Gedankens.

Stellen Sie sich einmal vor, die Olympischen Spiele hätten im Jahre 1932 in Deutschland durchgeführt werden müssen. Denken Sie an die sechs-Millionen-Armee der hungernden Erwerbslosen in Deutschland, die ohne Hoffnung in den Tag hineinleben und aus ihrer ganzen elenden Lebenshaltung heraus ein Gegner eines solchen Wettbewerbs hätten sein müssen. Stellen Sie sich vor, die maritimen Propaganda, die es sich nicht nehmen läßt, im Jahre 1936 in Barcelona eine Art Gegen-Olympiade aufzuzubauen, hätte die Gelegenheit gefunden, diese sechs-Millionen-Masse der Erwerbslosen gegen die Spiele in Bewegung zu setzen. Ueberlegen Sie weiter, wie es überhaupt möglich gewesen wäre, die materiellen Voraussetzungen für die Durchführung der Spiele zu schaffen, die Kampfsplätze auszubauen. Stellen Sie sich das Kallaver vor, welches in dem von Parteien ehemals wild zerrissenen deutschen Vaterland, in den Parlamenten des Reiches, der Bundesstaaten, der Stadt Berlin um jede einzelne Maßnahme sich erhoben hätte, und stellen Sie demgegenüber die eine gigantische Entscheidung unseres Führers und Volkstanzlers Adolf Hitler, die uns Kampfsplätze bescherte, wie sie in der Welt einzigartig dastehen.

Denken Sie daran, wie das ganze deutsche Volk begeistert ist von dem olympischen Gedanken, wie es seine ganze Kraft dafür einsetzt, diesen friedlichen Wettbewerb aller Völker der Erde zu einem noch nie dagewesenen Erfolg auszubauen. Es fällt uns allen ja nicht schwer, uns in diese olympische Stimmung einzufühlen, die heute schon über der Reichshauptstadt liegt, und wir müssen im Vorgefühl dieser Festesfreude mit tiefer Dankbarkeit den Nationalsozialismus als den größten Organisator und den gewaltigsten Förderer der XI. Olympischen Spiele anerkennen.

Diese Tatsache sollte unserem Volke durchaus bewußt bleiben. Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit gegenüber unserem Führer und seiner Bewegung, die uns fähig gemacht hat, als ein freies stolzes Volk mit Würde und Freude die anderen Völker der Erde als Gäste zu empfangen.

### Auf dem richtigen Wege

Ich habe einleitend schon darauf hingewiesen, daß die Männer und Frauen, die im weitestlichen die Olympiade auf ihren Schultern zu tragen haben, konstitutionell verhältnismäßig schwach sind und daß dem Willen zur Leistung natürliche Grenzen gesetzt sind, die wieder durch Schulung noch durch Eintrag des Willens überwunden werden können. Während nun früher unsere schwachen Leistungen durchschnittlich auf dem Gebiet des Mannschaftssports lagen, ist heute festzustellen, daß wir gerade im Mannschaftssport den größten Fortschritt erzielt haben. Das ist ein Beweis dafür, daß wir grundsätzlich auf dem richtigen Wege sind. Das, wenn ich so sagen darf, weltanschauliche Fundament für die Leibesübungen aus neuem deutschen Geist ist gelegt, und es ist lediglich eine Frage der Jahre und eine Frage eines systematischen Aufbaues einer wieder gesund gewordenen Jugend, daß wir auch leistungsfähig die letzten, wie wir freimütig zugeben, Lücken ausfüllen werden.

### Beginn einer neuen sportlichen Zukunft

Der Reichssportführer berichtet dann im einzelnen über die Schulungsarbeit in den olympischen Stufen und über die Ergebnisse in den verschiedenen Sportzweigen. Nach diesem Ueberblick über die letzten Schulungsmaßnahmen gab der Reichssportführer die Namen der bisher ausse-



wahnten Männer und Frauen bekannt, die die hohe Ehre haben werden, Deutschland in den Wettkämpfen zu vertreten. Einschließlich der noch zu benennenden Mannschaften werden 430 Athleten, unter ihnen 47 Frauen, die deutschen Farben vertreten. Alle diese Mannschaften müssen nach ihrer Auffassung sehtlich und sportlich einigsetzt werden. Der Großteil der deutschen Mannschaften wohnt im Olympischen Dorf. In seinem Schlußwort erklärte der Reichssportführer:

Die deutsche Olympia-Mannschaft muß in Haltung und Charakter Ausdruck der neuen Lebensform unseres Volkes sein. Sie besteht deswegen einzig und allein aus Kameraden und Kameradinnen, die zu einem gemeinsamen Ziel verschworen sind. Witten unter dieser Mannschaft stehen die Verantwortlichen. Auch sie sind Kämpfer für das gleiche Ziel, und Mannschaften und Führer sind Männer und Frauen gleichen Auftrags und damit gleichen Wertes. Es muß das Bestreben der deutschen Mannschaften und ihrer gesamten Führung sein, eine so vorbildliche Haltung einzunehmen, daß sie beispielhaft wirkt und alle von der gesamten Öffentlichkeit verstanden wird. Nur so wird es der gesamten Weltöffentlichkeit offenbar werden, daß die Deutschen ein Sportvolk geworden sind, ein Volk, welches fair, kameradschaftlich und gastfreundlich aus innerer Haltung und Erziehung ist.

Die Olympischen Spiele mit ihren Wettkämpfen, denen wir entgegengehen, sind nicht ein Abschluß einer sportlichen Entwicklung, sondern der Beginn eines neuen sportlichen Fortschritts der Lebensbedingungen als Kulturfaktor im Dritten Reich. Die Vorbereitungen dazu werden im Deutschen Reichsbund für Lebensbedingungen getroffen. Wenn der Mensch gegeben wird zur Ausführung, müssen alle, die sich dieser Kulturaufgabe verbunden fühlen, bereit sein zum Einsatz.

## Beflaggung zu den Olympischen Spielen

Der Reichs- und Preussische Minister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben für die Beflaggung der öffentlichen und privaten Gebäude aus Anlaß der XI. Olympischen Spiele folgendes bekannt:

Die öffentlichen Gebäude flagen nach Maßgabe des Bundesgesetzes des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern vom 15. 12. 1933 in der Reichshauptstadt vom 29. Juli, im übrigen Reich vom 1. August ab bis einschließlich 16. August.

Empfangs- und Versammlungszwecke dienende öffentliche Gebäude und Einrichtungen können aus diesen Anlässen bereits vorher und über den 16. August hinaus beflaggt werden. Auf diesen Gebäuden und Einrichtungen können neben der Reichs- und Nationalflagge (Reichsdienstflagge) auch die Olympische Flagge und die Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden Nationen gesetzt werden. Bei letzteren ist die Flagge Griechenlands an erster Stelle zu setzen; es folgen die Flaggen der übrigen teilnehmenden Nationen nach der deutschen ABC-Folge, zuletzt Deutschland (als Gastgeber).

Die Bevölkerung wird aufgefordert, vom 29. Juli ab bis einschließlich den 20. August mit der Reichs- und Nationalflagge zu flagen. Es können auch die Olympische Flagge und die Flaggen der an den Olympischen Spielen teilnehmenden ausländischen Nationen gesetzt werden. Die Flaggen werden während der Nacht nicht eingezogen.

## Die Muserwählten

Für die leichtathletischen Wettbewerbe wurden folgende Deutsche genannt:

- 100-Meter-Lauf: Hornberger, Kerck, Vorchmeier.
- 200-Meter-Lauf: Schein, Nedermann, Steinmetz.
- 400-Meter-Lauf: Meiner, Klupich, Blaziejczak.
- 800-Meter-Lauf: Harbig, Diefeder, Meriens.
- 1500-Meter-Lauf: Schaumburg, Mehlhose, Böttcher.
- 5000-Meter-Lauf: Veder, Eyring, Stadler.
- 10 000-Meter-Lauf: Gebhardt, Siegers, Schönrod.

## Schwester Margarete

URHEBER-RECHTS-SCHUTZ-VERLAG Oskar Meister WERDAU

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

(30. Fortsetzung.)

„Gi, Mrs. Marshall, jetzt wollen Sie wohl Komplimente von Ihrem Jeremy hören! Die „alte Frau“ gilt als Schlangenhals schönste Frau!“

„Zur Schönheit gehört die Jugend.“

„Sie beschämten die Jüngsten, Mrs. Marshall.“

„Jane seufzte. Wie gleichgültig war ihr heute alles. Sie fühlte sich so einsam. Sie war müde geworden in den letzten Wochen des Wartens.“

„Was bringen Sie mir, Jeremy?“ fragte sie nach einer Weile freundlich.

„Eine gute Nachricht!“

„Von Fred?“

„Ja! Er trifft heute mit dem Flugzeug ein.“

„Da ging eine heilige Freude durch das Herz der Frau. Der Sohn, den sie mit Schmerzen scheiden gesehen, kehrte zurück.“

„Hat er telegraphiert?“

„Ja, Mrs. Marshall! Hier ist das Telegramm.“

Jane las:

„Lieber Doffy, ich komme mit myland donnerstag nach Ithaca und treffe gegen vier Uhr ein. falls mama abwesend, drabest nach pe-pe, wo kurzzeit aufenthalt, damit ich fürs ändern kann. herzlichst Fred.“

„Wie freue ich mich, lieber Doffy! Gott hat mein Kind bis heute beschützt.“

„Und wird es weiter schützen!“ warf der Irlander ein.

„Er meint es diesmal gut mit den Ärzten und Schwestern, die in das Festgebiet gezogen sind. Nur

- 4-mal-100-Meter-Staffel: Leichum, Vorchmeier, Gilmeyer, Hornberger. Erfag: Kerck, Schein, Nedermann, Steinmetz.
- 4-mal-400-Meter-Staffel: Hamann, Volz, Harbig, von Zülpnael. Erfag: Blaziejczak, Klupich, Meiner, Schein.
- 3000-Meter-Hindernis-Baußen: Dampert, Kohn, Rast.
- 110 Meter Hürden: Welfer, Wegner.
- 400 Meter Hürden: Schein, Kollbrod, Klupich.
- Marathonlauf: Vöhrle, Vöhrle, de Bruin.
- Gochsprung: Weinfisch, Mariens, Schmeier.
- Weitsprung: Long, Leichum, Däumle.
- Dreispprung: Wöhrle, Long, Joch.
- Stabhochsprung: Müller, Schulz.
- Hochsprung: Wöhrle, Siebert, Stöck.
- Speerwerfen: Weinmann, Stöck, Gerdes.
- Diskuswerfen: Schöber, Hülbrecht, Krüsch.
- Hammerwerfen: Hein, Blas, Greulich.
- Schmampf: Stöck, Huber, Vöhrle.
- 50-Kilometer-Gehen: Weinfisch, Dill, Prehm.
- 100-Meter-Lauf: Krauß, Dollinger, Albus.
- 4-mal-100-Meter-Staffel: Albus, Dörfeld, Dollinger, Krauß.
- 80-Meter-Hürdenlauf: Ebert, Steiner, Le Sifour.
- Gochsprung: Kuhn, Naitzen.
- Diskuswerfen: Mauermeier, Mollenhauer, Hagemann.
- Speerwerfen: Felsch, Krüger, Eberhard.

## Frauen-Wettbewerbe:

- 100-Meter-Lauf: Krauß, Dollinger, Albus.
- 4-mal-100-Meter-Staffel: Albus, Dörfeld, Dollinger, Krauß.
- 80-Meter-Hürdenlauf: Ebert, Steiner, Le Sifour.
- Gochsprung: Kuhn, Naitzen.
- Diskuswerfen: Mauermeier, Mollenhauer, Hagemann.
- Speerwerfen: Felsch, Krüger, Eberhard.

## Die deutsche Boxkampf:

Von Fliegen bis Schwergewicht: Gaff-Hamburg, Schmitz-Dortmund, Witter-Breslau, Ditzes-Hamm, Campe-Windorf, Baumgarten-Hamburg, Jägers-Stettin, Munge-Elberfeld. Erfag: Kaiser-Graben, Stasch-Raffel, Witter-Breslau, Schmieds-Dortmund, Mura-Schalle, Voigt-Ulm, Vogt-Hamburg, Schnarre-Reddinghausen.

## Die Fechter:

Männer: Casimir, Eifeneder, Rosenbauer, Jörgen (sämtlich Frankfurt a. M.), Heintz-Offenbach, Wahl-Frankfurt a. M., Adam-Wiesbaden, Geinzig-Ulm, Uhlmann-Ulm, Effer-Düsseldorf, Köhlig-Hamburg, Gerdon-Berlin, Schröder-Berlin, Krause: Mayer-Königsheim i. L., Hoff-Offenbach, Dörfel-Offenbach.

## Deutschlands Hockeyspieler:

Meiner-Berlin, Weigelt-München, Hamel-Berlin, Scherbarth-Berlin, Weiß-Berlin, Kubitzi-Berlin, Mehlhoff-Berlin, Cuno-Frankfurt a. M., Hoffmann-Essen, Viederbach-Berlin, Raab-Berlin, Schmalz-Berlin, Keller-Berlin, Wente-Glabach, Gerdes-München, Peter-Heidelberg, Dr. Zander-Boisdam, Auf der Heide-Berlin, Kemmer-Berlin, Drent-Hofstede, Warnholtz-Hamburg.

## Italiens Triumph

### Die Presse zur Aufhebung der Sanktionen

Die italienische Presse steht ganz unter dem Eindruck der Aufhebung der Sanktionen. Schon rein äußerlich ist gegenüber den letzten Monaten ein Unterschied an den

Zeitungsausschnitt, denn es zeigt zum erstenmal im 241. Tagen neben dem Datum oder über dem Datum die Angabe der seit dem Beginn des Weltkrieges verstrichenen Tage.

„Die Weltzeitung“ so schreibt der „Popolo“ in Mailand, „haben die uneinnehmbare Mauer ständischen Völkere behauptet, daß Italien aus Mangel an Kredit und an Goldreserven die Waffen werden werden, statt dessen hat Italien die finanziellen Schwierigkeiten durch den Verkauf von Auslandskrediten glänzend ohne die Notwendigkeit von neuen Steuern bewältigt.“

„Auch Italien stellt heute eine neue Situation dar, die die Aufmerksamkeit der militärischen Öffentlichkeit weitest übertrifft. Vor Eröffnung der Konferenz war Italien eine Großmacht, jetzt aber ist es eine kleine Macht.“

„Stampa“ schreibt, der siegreiche Abschluß des Kampfes gegen die wirtschaftlichen Sanktionen sei ein Triumph der sich mit dem militärischen Triumph in Afrika vereinigt.

## Großbritannien zieht 35 Kriegsschiffe zurück

In Verfolg der Antinavien der britischen Regierung, daß die Mittelmeerflotte auf den normalen Zustand zurückgebracht werden soll, werden in den nächsten Tagen 35 britische Kriegsschiffe aus dem Mittelmeer nach Großbritannien zurückgeführt.

Das Flaggschiff der Heimatflotte, „Nelson“, trat bereits die Rückfahrt nach Portsmouth an, wo es sich für die Herbstübungen, die dieses Jahr in den kanarischen Gewässern stattfinden werden, vorbereiten wird. Weiterhin werden die 2. und 5. Zerstörerflottille, die 2. U-Bootsflottille und die 2. U-Boots-Abwehrflottille.

## Frankreich will nicht nachgeben

Paris besteht auf Abhaltung der Brüsseler Konferenz. Der französische Botschafter in London ist von seiner Regierung beauftragt worden, beim Foreign Office vorstellig zu werden, um auf der Abhaltung der Brüsseler Konferenz auch ohne die Beteiligung Italiens zu bestehen.

Die Pariser Presse weist zwar darauf hin, daß man in London wenig Neigung zeigt, unter den gegenwärtigen Umständen nach Brüssel zu geben, hält es aber dennoch für ziemlich wahrscheinlich, daß die britische Regierung schließlich nachgeben werde, zumal Belgien den französischen Standpunkt teile. Hinsichtlich des Ausgangs der Dreierbesprechungen geben sich die Blätter allerdings keinen allzu großen Hoffnungen hin.

In zuständigen politischen Kreisen Londons nimmt mehr und mehr die Ansicht zu, daß der französische Vorschlag, die Locarno-Konferenz auf Großbritannien, Frankreich und Belgien zu beschränken, von der britischen Regierung als zwecklos betrachtet wird, da man glaubt, daß Belgien ebenfalls dieser Ansicht ist. Angesichts dieser Lage rechnet man in der Morgenpresse mit einem Ausbruch der Konferenz und mit der Wahrscheinlichkeit, daß Großbritannien neue Richtlinien vorschlagen werde.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Times“ schreibt, als erster und unmittelbarer Abschnitt müsse eine eingehende Rücksprache mit den anderen Regierungen erfolgen. Eine durchdachte Planung und sorgfältige Vorbereitung auf diplomatischem Wege sei unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen notwendiger als je, wenn ein baldiger Fortschritt zu einer notwendigen Regelung einer der hauptsächlichsten europäischen Schwierigkeiten erzielt werden solle.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, es seien keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die britische Regierung die Hoffnung aufgeben wolle, daß es noch möglich sein werde, mit Deutschland die unfaßbaren Pläne für eine allgemeine europäische Verbindung zu erörtern. Das Kabinett sei seinerzeit fest überzeugt, daß der Versuch gemacht werden müsse, auch wenn der Botschaftsbericht in „News Chronicle“, daß die britische Regierung bemüht sei, keine Sitzung der Locarno-Mächte ohne Deutschland stattfinden zu lassen. Es ist jetzt sehr wahrscheinlich, daß die Brüsseler Konferenz nicht stattfinden oder aufgeschoben werde. In Großbritannien und Belgien sei man sich weitgehend darüber einig, daß ein unbestimmter Ausschuß der Konferenz einer Sitzung vorzuziehen wäre, die mit ziemlicher Sicherheit die bestehenden Meinungsverschiedenheiten unterstreichen würde.

noch zahlreiche Tote in den verlassenen Häusern und Grabgräbern. Eine Wolke eckelhaften Gestanks schwebte dauernd über Si-nong und der Wind trug sie bis zu uns. Wir brachen unser Lager ab und legten weiter südlich ein neues Lager an.“

Frau Jane und der alte Profunxit hatten ihn mit keinem Wort unterbrochen. Geplannt lauften sie der Schilderung Freds.

„Dr. Voed wird von den Einwohnern Si-nongs als „große weiße Meister“ genannt. Alt und jung verehren ihn und gehorcht ihm aufs Wort. Es ist mir heute noch unfaßbar, was in den ersten acht Tagen alles geschehen wurde. Ein Ungar, namens Dr. Grigorim, war ein guter Helfer. Aber die beste Hilfe war Schwester Margarete. Sie hat die Schwachen aufgerichtet, die Elenden wieder freudig hoffen lassen. O Mutter, was ist das für ein Mädchen! Wenn alle müde waren und vergangen wollten, Schwester Margarete blieb hartnäckig und ging schneller. Sie dachte daran, daß der geliebte Mann sein Herz Margarete geschenkt hatte. Sie kam sich so klein neben ihr vor.“

„Erzähl weiter, Fred! Ich will alles wissen! Wie bist du nach Si-nong gekommen?“

„Mutter, du darfst auf deine Schwester stolz sein! Sie hat sich ihr zwar sehr schwer, aber als sie Margarete kennen lernte, hat sie sich ihr angeschlossen. Sie hat die schlimmsten Lagen ruhig und gekraft überstanden und hat sich selbst und die anderen durch ihre Pflögerin die schwersten Hilfestellungen. Als in Si-nong alles, was man tun konnte, getan war, lag der alte, begleitet von Schwester Margarete, mit uns weiter. Es war seltsam: Die Zeit war genau die Heerstraße lag zogen! Aufstellungen, die abseits der Heerstraße lagen, waren zum großen Teile verschont geblieben, aber was an der Heerstraße oder in ihrer Nähe lag, war von der Seuche heimgesucht worden. Weißt du, daß die Seuche dort sich ergießt, sie hätten die Zeit leibhaftig gegeben, um die Seuche zu zerstören. In jeder Stadt, in jedem Dorf, jeder Niederlassung, die von der Pest betroffen wurden, will man diese Gestalt gesehen haben.“

„Unheimlich!“ warf Jeremy ein. „Eine wahre Sünde!“



# Aus der Heimat

Spangenberg, den 16. Juni 1936.

## Die Jalschrift am Giebel

In allen deutschen Gauen findet man noch allenthalben einen Brauch, der zurückreicht in die Zeit unserer Vorfahren. Nach Altväter Brauch schrieb und schreibe ich, oft besser, oft bescheiden, oft fromm, auf sein Haus nachstehend seien einige Hausinschriften angeführt, die aus bayerischen Gauen stammen:

An einem Hause in Altsiedel bei Rempten:  
Gott behüt' dies Haus so lang,  
bis ein Schind die Welt durchwand  
und ein Amel' dürft' so sehr,  
bis sie austritt' 's ganze Weert!

In Tölz:  
Es ist kein Ding so schön gemacht,  
es kommt doch einer, der's veracht!  
Drum gebe hin und schweige still —  
es macht's ein jeder, wie er will.

Häuttenkirch bei Prien:  
Veracht' mich nicht und das Meinige,  
betracht' zuvor das Deineige.  
Wenn ohne Dal (Tadel) stündest dich,  
dann komm' und verachte mich.

Mühlberg (1770):  
Der Spötter gibt es gar zu vill,  
ich zie' mein Haus nach meinem Will',  
der Weider auch nicht minder,  
vor mich und meine Kinder.

Hofenst.:  
Sag' nichts hinein, sag' nichts hinaus,  
so bleibt der Fried' in meinem Haus.  
Eilbach bei Wiesbach (1762):  
Ich hab' gebaut nach meinem Sin,  
dem's mir gefällt, der geb' dahin;  
doch hab' ich vill, die mich beneiden,  
aber wenig, die mich beleidigen.  
Doch mag mir einer winschen, was er will,  
so wünsch ich ihm so vill.

Wie man sieht, richten sich viele der Sinnsprüche an die Frauen gegen unbesitzes und kühnendes Urteilen und führen meist eine derbe aber wahrheits Sprache.

— Die Gausfilmstelle Kassel kommt heute abend wieder mal nach Spangenberg, um uns mit der Vorführung eines weiteren Films zu erfreuen. Dieses mal ist es ein volkstümliches Stück, gewürzt mit Humor, Komik und Liebe. Wer einmal von Sorgen los sein will und ein Freund von guter Laune ist, wird es nicht veräumen, heute abend der Veranstaltung im Südrich'schen Saale beizuwohnen. Der niedrige Eintrittspreis macht allen Volksgenossen den Besuch möglich. Näheres im Inseratenteil.

— Wie wird das Wetter? Unser Wetterbereich stand in den letzten Tagen unter dem Einfluss eines Tiefdruckwerts, der heftige Schaueraktivität verursachte. Mit der Ostwindverlagerung des Werts wird eine allmähliche Umgestaltung der Großwetterlage und damit Wetterbesserung eintreten.

— Sonntagsrückfahrkarten nach Paderborn. Zum Vortriss in Paderborn werden von allen Fahrkarten ausgeben im Umkreis von 200 Tarifkilometern Sonntagsrückfahrkarten nach Paderborn Hbf. mit folgender Geltungsdauer ausgegeben: Zur Hin- und Rückfahrt vom 18. Juli 0 Uhr bis 20. Juli 24 Uhr; vom 21. Juli 0 Uhr bis 24 Uhr; vom 25. Juli 0 Uhr bis 27. Juli 24 Uhr; vom 1. August 0 Uhr bis 3. August 24 Uhr. Die Rückfahrt muß jeweils bis 24 Uhr angetreten werden.

— Die Handwerksflagge darf gesetzt werden. Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister hat der Reichsarbeitsminister einen Erlass an die Landesregierungen erteilt, worin die Minister sich damit einverstanden erklären, daß bei besonderen Gelegenheiten, also nicht an den nationalen Feiertagen oder bei sonstigen allgemeinen Versammlungen, auf den Gebäuden der Handwerkskorporationen neben der Reichs- und Nationalflagge die Handwerksflagge gesetzt wird. Der Reichsflagge gebührt die bevorzugte Stelle.

— Arbeitsdienst und Ehtauglichkeit. Nach Artikel 21 der zweiten Durchführungsverordnung zum Reichsarbeitsdienstgesetz ist vor der Genehmigung zur Verbratung eines Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes der Nachweis zu erbringen, daß auch die Braut erdgefunden ist. Bis zum Inkrafttreten der Vorschrift über die allgemeine Einführung von Ehtauglichkeitszeugnissen ist, wie der Reichsinnenminister durch Erlass an die Landesregierungen, Gesundheitsämter usw. bestimmt, dieser Nachweis durch Vorlegung eines von dem für den Wohnort der Braut zuständigen Gesundheitsamts ausgestellten Ehtauglichkeitszeugnisses zu erbringen. Die Vornahme der anzukommenden Ermittlungen hat für jeden einzelnen Verlobten durch das für seinen Wohnort zuständige Gesundheitsamt zu erfolgen, wobei auch der Sitz des Arbeitsdienstlagers in Frage kommen kann.

— Urlaub für Jugendliche. Der Reichsjugendwelter der DJZ, teilt mit: Auf Grund dauernd bei mir einlaufender Anfragen erscheint es angebracht, wiederholt die Urlaubszeiten für Jugendliche bis zu 18 Jahren bekannt zu geben. Es ist vielfach noch die Ansicht vertreten, daß die in früheren Tarifverträgen festgelegten Urlaubsbedingungen auch heute noch gültig sind und es scheint auch so, als glaube mancher Betriebsführer, die Urlaubsgewährung sei eine freiwillige Angelegenheit. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß die vom Treuhänder der Arbeit festgelegte Urlaubsbauer unbedingt als Mindestzeit einzuhalten ist und im Weigerungsfalle gesetzlich erzwingen können kann. Nach der Urlaubsregelung für Jugendliche soll folgender Urlaub gewährt werden: Im 14. und 15. Lebensjahr: 2 Tage, 16. und 17. Lebensjahr: 10 Tage, 18. Lebensjahr: 8 Tage. Jugendlichen, die an einem 6-Tage Lager teilnehmen wollen, sollen ohne Rücksicht auf Alter 12 Tage Urlaub gegeben werden. Es darf hierbei

die Bitte ausgesprochen werden, die Urlaubszeit so einzurichten, daß den Lehrlingen eine Teilnahme an einem Sommerlager möglich ist. Ueber die Bedeutung und den Sinn dieser Lager werden wir dauernd durch die Presse unterrichtet. Die Erziehung zur Gemeinschaft, die hier gepflegt wird, wird nicht zuletzt dem Betrieb zugute kommen. Wenn wir nun an das Gewissen der Betriebsführer appellieren, so müssen wir selbstverständlich von den Eltern der Jugendlichen verlangen, daß sie in erster Linie dafür sorgen, daß die gewählten Urlaubszeiten, die den Jungen oder das Mädchen einmal aus der alltäglichen Arbeit herausführen und ihnen Erholung bringen sollen, nicht ihren Zweck verfehlen, indem sie mit Erntearbeiten u.dgl. ausgefüllt werden. Wenn uns von Eltern geschrieben wird, daß unsere Aufforderung an die Betriebsführer, den Lehrling jetzt in Urlaub zu schicken, zurückgezogen werden müssen, weil der Junge nach und nach bei Arbeiten zu Hause gebraucht würde, so beweist uns das, daß den Eltern das Schicksal ihres Jungen nicht allgütig am Herzen liegt. Zuletzt weisen wir daraufhin, daß die Urlaubsregelung bei Eintritt des Urlaubs die Vorauszahlung des für die Urlaubsbauer maßgebenden Lohnes vorsieht. Wer außerdem noch in der Lage ist, seinem Lehrling einen Reisegeldzuschuß zu gewähren, sollte ihm diese Freude bereiten.

Kassel. Nachts wurde die Feuerwehr nach der Holländischen Straße gerufen. Hier war in einer Werkstatte Feuer ausgebrochen. Beim Eintreffen der Feuerwehr hatte das Feuer schon einen gefährlichen Umfang angenommen. Nach etwa einstuhriger mühevoller Arbeit gelang es, die Gefahr zu beseitigen und dem Brand Einhalt zu gebieten. Den Flammen fielen Tische, Regale, Güte und Automobile zum Opfer. Als Brandursache wurde festgestellt, daß ein auf dem Arbeitstisch liegendes elektrisches Bügeleisen nach Arbeitschluß nicht ausgeschaltet worden war.

## Merlei Neuigkeiten

Schwere Ernteschäden in Polen. Schwere Gewitter, die in den letzten Tagen mit Wolkenbrüchen und Hagelschlägen über Polen niedergegangen sind, haben in vier Kreisen der Woiwodschaft Kielce außerordentlich schwere Ernteschäden nach sich gezogen. Sie werden auf rund 1 Million Hektar geschätzt. Die Regierung hat eine Hilfsaktion für die Bevölkerung der von dem Unwetter betroffenen Kreise eingeleitet.

Acht Schiffbrüche aus Tarnobrzeg. In der Nacht zum Mittwoch rettete das Motorrettungsboot „Lieschenkommandeur von Trobin“ der Station Wilhelmshaven der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger die aus drei Mann bestehende Besatzung des Segelbootes „Trene“, das mit havariierter Ladung bei böigem Wetter und hartem Eisstrom auf der Engwader Balje nach See trieb und Notsignale schickte. Am gleichen Tage hat das Motorrettungsboot „Vremen“ der Station Norddeich das manövrierunfähig gewordene holländische Motorschiff „Princk Juliana“ mit drei Mann Besatzung und zwei Frauen glücklich heimgebracht.

Luffischiff „Hindenburg“ auf der Heimreise. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Mittwoch um 5 Uhr MEZ, mit 57 Passagieren und 175 Kilogramm Post von Lakehurst zur Rückfahrt gestartet. Die Abfahrt des Luftschiffes war wegen eines starken Gewitters um eine Stunde verschoben worden. Die Passagiere trafen, ebenfalls wegen der ungünstigen Wetterverhältnisse, nicht wie üblich in Flugzeugen, sondern in Autobussen in Lakehurst ein. Die Wetterwarte meldet Sturmböen und Tiefdruckgebiete in der Flugrichtung.

Verlegt Megilo den Völserrund?

Die merikanische Zeitung „Ultimas Noticias“ überträgt ihre Leser mit einer Meldung, daß die merikanische Regierung den Besuch gelast habe, aus dem Völserrund auszutreten. Das Blatt behauptet, diese Meldung aus zuverlässiger Quelle zu haben.

Der Präsident der sowjetrussischen Akademie der Wissenschaften, Professor Alexander Karpinski, ist an Herzschwäche gestorben. Karpinski, der 90 Jahre alt geworden ist, gehörte der Akademie der Wissenschaften 30 Jahre an und war bereits vor der bolschewistischen Revolution ihr Präsident. Mit seinem Tode dürfte die ebenfalls berühmte sowjetrussische Akademie der Wissenschaften endgültig bolschewisiert werden.

## Die Folgen einer Anlat

Alexandrien, 16. Juli. Die verhängnisvolle Tat des betrunkenen englischen Matrosen, der in das bakteriologische Laboratorium der Seifenverwaltung eingedrungen ist und dort Glasbehälter mit Kulturen von Choleraabzügen zertrümmert hat, hat die Behörden zu umfangreichen Vorkehrungsmaßnahmen veranlaßt. 300 Personen, die mit dem Matrosen in Verbindung gekommen waren, erhielten sofort eine Schutzimpfung gegen Cholera, darunter die Beamten des Laboratoriums, ägyptische und britische Polizeibeamte sowie ein Teil der Besatzung des Kreuzers „London“. Ein Beamter des Gesundheitsministeriums erklärte zwar, daß es sich um Choleraanfälligkeiten gehandelt habe, deren Bazillen in freier Luft eingehen. Trotzdem hat man sich aber veranlaßt gesehen, alle nur denkbaren Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Falls bis zum heutigen Donnerstag keine Choleraerkrankung eintritt, wird der Fall als erledigt angesehen werden. Andernfalls hat man die Mächte, in großem Umfang Schutzimpfungen unter der Bevölkerung Alexandriens vorzunehmen.

## Bereits 2300 Todesopfer

Die katastrophalen Folgen der amerikanischen Hitze. New York, 16. Juli. Die anhaltende Hitze, die seit Tagen über den Vereinigten Staaten lagert, ließ die Totenzahl der letzten Tage auf 2300 ansteigen. Die Durchschnittstemperatur liegt um 38 Grad Celsius. Die Bevölkerung leidet ungenügend unter der Treibhauswärme, und die Erkrankungen und Todesfälle nehmen fast täglich zu. In Michigan haben unter dem Einfluss der Hitze am letzten Tage 466 Personen, in Wisconsin 284. Die Ernteschäden werden infolge der anhaltenden Dürre bei sehr vorsichtiger Berechnung auf über 1 Milliarde Dollar geschätzt.

Ueber die Hälfte davon betrifft allein den Mittelwesten in seiner Getreideerde. Katastrophal betroffen ist die Heurnte. Groß ist auch der Schaden für Obst und Gemüse. Der Schaden, der den Viehhofen betrifft, geht ebenfalls in mehrere Millionen Dollar. Von der jährlichen Walzernte wird man nach vorsichtiger Schätzung

ein Sechstel bis ein Fünftel des sonstigen Ertrages abstreichen müssen. Man spricht von einem Verlust von etwa 300 Millionen Bußel und beim Frühjahrswinter von mindestens 140 Millionen Bußel. Die Ernte des Winterweizens wird um etwa 7 Millionen Bußel verringert sein.

## Brandkatastrophe in Bulgarien

137 Häuser eingestürzt. — Bereits sechs Tote geboren. Sofia, 16. Juli. In der Stadt Banitsa brach in der Nähe einer Fabrik ein Brand aus, der mit rasender Geschwindigkeit auf mehrere andere Gebäude übergriff. Obwohl die Feuerwehr sämtliche Nachbargänge zur Bekämpfung des Brandes herbeieilte, fielen dem verheerenden Element dennoch insgesamt 137 Häuser zum Opfer. Der Brand konnte erst nach vielen Stunden endgültig gelöscht werden. Die Aufbaumungs- und Bergungsarbeiten dauern noch an. Bisher wurden sechs Tote und zwei Trümmern geboren, darunter drei Kinder und zwei Frauen. Da noch einige Kinder vermisst werden, nimmt man an, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen wird.

Insgesamt sind 137 Häuser sowie zahlreiche Holzschuppen und Hütten eingestürzt worden. Ueber 700 Personen sind obdachlos. Noch während der Nacht wurde auf Anordnung der Regierung ein Hilfszug nach Banitsa entsandt, um für die Obdachlosen Unterkunft zu schaffen. Für die Bergungsarbeiten sind sieben Feuerwehrzüge aus der Hauptstadt und den umliegenden Kreiskräften sowie 1300 Arbeitskolonnen eingesetzt worden. Der Sachschaden wird auf 15 Millionen Leva geschätzt.

## Ein türkisches Dorf in Flammen

Das Dorf Göltepe bei Balikesir in West-Anatolien steht seit zwei Tagen in Flammen. 200 Häuser sind bereits völlig niedergebrannt, und mehrere hundert Stück Vieh sind in den Flammen umgekommen. Eine große Anzahl von Menschen erlitt zum Teil erhebliche Brandwunden oder wurde durch herabstürzende Trümmer verletzt. Die Beseitigung des riesigen Brandes wird durch Wassermangel erschwert. Militär ist zur Hilfeleistung unterwegs.

## Aus dem Gerichtssaal

### Ordensschwester wegen Unzucht verurteilt

Vor der Großen Strafkammer Darmstadt wurde gegen die Emilie B. aus München, frühere Schwester Wendeline, verhandelt unter der Beschuldigung, sich fortgesetzt an einem 13-jährigen Jüngling vergangen zu haben. In der Verhandlung erklärte die geklagte Angeklagte, daß sie mit 17 Jahren in ein Karmeliterinnenkloster eingetreten sei. Nach der Ausbildung im Mutterhaus in Holland sei sie 19-jährig nach Offenbach a. M. in ein dortiges Karmeliterinnen-Kinderheim gekommen, in dem arme verwaiste Kinder ohne Eltern oder Heim erzogen wurden. 1931 habe sie noch mit freiem Gewissen die zeitlichen Gelüste der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams ablegen können. Später sei sie aber schließlich so weit gekommen, daß sie ein regelrechtes Liebesverhältnis mit einem ihrer Obhut anvertrauten Jüngling begonnen habe, das über ein Jahr lang gedauert habe. Im Januar 1935 habe sie ein Kind geboren. Sie sei darauf aus dem Orden gestossen worden, worauf sie ins Elternhaus zurückgekehrt sei, während das Kind in der Obhut des Klosters blieb. Nach eingehender Beweisaufnahme erkannte das Gericht wegen fortgesetzter Unzucht mit einem minderjährigen Jüngling auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten. Das Gericht billigte der Angeklagten im wesentlichen mitdernde Umstände zu, weil der Junge nach Aussagen des Arztes frühzeitig war und es in der Aussicht des Klosters sehr gemangelt habe.

### Wieder zwei Brüder verurteilt

Der Prozeß gegen die Franziskanerbrüder. Wieder standen zwei Angeklagte in dem großen Sitzungsprozeß gegen die Franziskanerbrüder vor der 3. Großen Strafkammer in Koblenz, und zwar die Klosterbrüder Emeran und Candidus. Bruder Emeran war beim Eintritt ins Kloster 18 Jahre alt. Schon nach wenigen Monaten ließ er sich mit Bruder Theodor in unzüchtige Handlungen ein. Nach einjährigem Aufenthalt nahm der Bruder auf Veranlassung seiner Eltern wieder seine Handevertätigkeit im bürgerlichen Leben auf. Auf einen Brief des betrichtigten Bruders Hinweisung der Angeklagte: wieder in das Kloster in Vöppard. Auch in Darmstadt gab er eine „Sakrolle“, wo er mit dem Bruder Viktorian widernatürlich verkehrte. 1928 trat der Angeklagte wegen einer unglücklichen Liebeswider als Bruder Emeran in das Kloster Baldersbrenn ein und unterhielt mit den Brüdern Subertus, Mathias, Jordan, Konstantin und Wilewald widernatürlichen Verkehr. Seinem Treiben setzte er schließlich dadurch die Krone auf, daß er sich an zwei schwachmündigen Jünglingen verging. Entgegen der Auffassung des Staatsanwalts hielt das Gericht die Erzieherverpflichtung des Angeklagten nicht für gegeben und verurteilte ihn zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Der zweite Angeklagte, Bruder Candidus, der mit 21 Jahren ins Kloster eingetreten ist, fiel ein halbes Jahr nach seinem Eintritt in die Waldbreitbacher Kloster-niederlassung dem Bruder Wilewald zum Opfer. Später verging er sich an mehreren Anstaltsjünglingen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter widernatürlicher Unzucht zu einer Gefängnisstrafe von 3½ Jahren.

## Bereinstkalender

### Reichsbund für Leibesübungen.

#### Kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg

Am Sonntag, vormittags von 9 Uhr ab: **Neubungs-schießen**. Wegen dem bevorstehenden Kreisschießen ist es Pflicht aller Aktiven, zur Stelle zu sein.

Nachmittags von 3 Uhr ab: **Neubungs-schießen** für Gäste. Der Schiesswart.



# Voraussetzungen für den Frieden

## Lord Lothian fordert christliche Verständigung

Die Anglo-German Fellowship veranstaltete zu Ehren des Herzogs und der Herzogin von Braunschweig ein Essen, an dem zahlreiche führende Persönlichkeiten der englischen Politik und Wirtschaft und ihre Damen teilnahmen. Der bekannte englische Politiker Lord Lothian hielt eine großartige Rede, die er mit der Feststellung eröffnete, daß in den Beziehungen zwischen England und Deutschland ein Stadium erreicht sei, das gleichzeitig voller Hoffnungen und Besorgungen sei, eine Gelegenheit, die, wenn man sie ergreife, der Welt den 25jährigen Frieden geben könne, von dem Adolf Hitler im vergangenen März gesprochen habe. Nehme man aber die Gelegenheit nicht wahr, so werde man vielleicht der Katastrophe entgegenstehen.

Lord Lothian fragte, ob man die Streitigkeiten der letzten 30 Jahre fortsetzen lassen wolle, oder ob man gemäß sei, einen neuen Zeitabschnitt für die Menschheit zu beginnen. Das sei die Kernfrage, der man heute gegenüberstehe. Er glaube, daß die Stimmung auf beiden Seiten eine Rückkehr zur Zusammenarbeit verlange. Allerdings glaube er im Hinblick auf die Ereignisse des letzten oder der letzten beiden Jahre auch, daß der erste und entscheidende Schritt zur Erregung der richtigen Gesinnung in England getan werden müsse. Dieser Schritt müsse darin bestehen, ein für allemal auf das zu verzichten, was in Deutschland der Geist von Versailles genannt werde.

Was die Kriegsschuldfrage angeht, so besetze bereits Übereinstimmung, nämlich darin, daß nicht eine Nation allein ausschließlich für den Krieg verantwortlich gemacht werden könne. Und dennoch gründe sich der Friede auf der Annahme der alleinigen Kriegsschuld Deutschlands. Lord Lothian kam hierauf auf den Völkerverbund zu sprechen, der niemals imstande gewesen sei, die Deutschland zugefügten Ungerechtigkeiten gemäß den Absichten des Präzidenten Wilson abzustellen. Wichtiger sei, daß der Völkerverbund überalterte Verträge rechtzeitig revidiere, als daß er die Macht habe, einen Angreifer in Schranken zu halten. Wenn er die Kriegsschuld rechtzeitig beseitigen könne, werde die Angriffsfrage niemals entstehen.

Die eigentliche Probe stehe der Genuß der Eintracht noch bevor, nämlich die Frage, ob der Völkerverbund die Vertragsrevision auf friedlichem Wege zustande bringen könne, die Deutschland denjenigen Platz in der Welt geben werde, auf den es Anspruch habe. Hierdurch würde die Menschheit vor dem Unglück eines neuen Weltkrieges bewahrt werden.

Deutschland habe heute sowohl die Gleichberechtigung als auch die Macht. Die Reparationen, Teil V des Versailler Vertrages, die Entmilitarisierung der Rheinlande seien verschwunden; und je eher die Wiedervereinigung dieses natürlichen deutschen Rechts auf Selbstbestimmung ohne weitere Zugbrücke angenommen werde, um so besser sei es. Deutschland sei wieder gerüstet.

Für die britische Regierung bleibe lediglich zu tun übrig, ein für allemal auf das verhängnisvolle System zu verzichten, das darin bestehe, sich zuerst mit Englands Freunden zu besprechen und dann die Ergebnisse dieser Besprechungen als eine Art Ultimatum Deutschland vorzulegen. Ein Beispiel für dieses System sei kürzlich der Fragebogen gewesen. An die Stelle dieses Systems müsse eine freie, gleiche und freimütige Beratung am runden Tisch treten. Der Redner empfahl England einen Verzicht auf die beabsichtigte Brüssel Konferenz und schlug stattdessen eine gemeinsame Aussprache vor, um festzustellen, ob die Probleme, die Deutschland und seine Nachbarn noch trennten, nicht auf der Grundlage der Gleichberechtigung gelöst werden könnten. In dem gleichen Maße, in dem eine Lösung der osteuropäischen Frage erreicht werde, müsse das koloniale und Wirtschaftsprobleme naturgemäß in den Vordergrund treten. Es sei eine Weltfrage. Persönlich glaube er nicht, daß das Problem durch die bloße Rückgabe der alten deutschen Kolonien an Deutschland gelöst werden könne. Das würde Deutschlands Bedürfnissen unter den veränderten Bedingungen der heutigen Zeit nicht entsprechen. Die Frage müsse auf einer viel weiteren Grundlage erwogen werden. Alle Kolonialmächte müßten gewillt sein, ihren Beitrag zu einer Gebietsübertragung zu leisten.

Es sei weit wichtiger, daß der Völkerverbund, möglichst mit Deutschland als Mitglied, im kommenden September ernstlich an dieses riesige Problem herangehe, als daß er versuche, wieder ein Sanktionsystem herzustellen, das lediglich dazu verwehrt werden könne, einen überalterten status quo aufrechtzuerhalten.

Die wichtigste Frage von allen sei schließlich die Einstellung des gegenwärtigen Wertschreibes. Er glaube, daß in der öffentlichen Meinung Englands ein überwältigender Wunsch bestehe, eine ernsthafte Bemühung zu unternehmen, um mit Deutschland zu einer endgültigen Regelung zu gelangen, ein Wunsch, der sich auf die Achtung füge, die die englischen Soldaten während des Weltkrieges vor einem tapferen und standhaften Feinde gewonnen hätten.

## Der Herzog von Braunschweig

begann seine Rede mit einigen persönlichen Erinnerungen an den verstorbenen König Georg V., der ihm 1922 geschrieben habe, er hoffe, daß die Mißverständnisse, die zu der Tragödie von 1914 geführt haben, zwischen Deutschland und England endgültig verschwinden würden. Unsere beiden Völker, betonte der Herzog weiter, können sich freuen, daß die gegenseitigen Besuche von Frontkämpfern sowohl von Ihrem als auch unserem Staatsoberhaupt so warm gefördert wurden.

Es war Ihr König, der seinerzeit als Frontkämpfer die Anregung zu einem Besuch englischer Frontkämpfer in Deutschland gab, und unser Führer hat einmal die Überzeugung ausgesprochen, daß nur Männer, die wirklich vier Jahre lang im Felde gekämpft haben, in besonderem Maße zu Frieden und Verständigung beitragen können, gerade weil sie die Schrecken des Krieges kennen. Das deutsche Volk will ja Freundschaft mit England!

Der Redner betonte weiter auf die sportliche Verbundenheit der beiden Völker und erinnerte an die herzliche Aufnahme des Reichssportführers und deutscher Sportler in England. „Wir in Deutschland“, so fuhr er fort, „sehen den Olympischen Spielen entgegen, und freuen uns über die große Zahl von Engländern, die ihre Teilnahme zugesagt haben. Ich darf hier ausprechen, daß die Deutsch-Englische Gesellschaft sich auch ihrerseits für die Olympischen Spiele rüftet und hofft, viele von Ihnen in ihren



I, 7

Jeder  
ist für  
sein Volk  
verantwortlich, - das  
Volk hat ein gemeinsames  
Schicksal!

Werdet  
Mitglied der NSV.

wollen nicht rauchen, sondern zu tunen.“ Ein anderes Gebiet, auf dem gleichfalls durch das Medium beider Gesellschaften der Ausbau gegenseitiger Beziehungen hoffentlich noch stärker gefördert werden könne, sei das der Kunst und Literatur.

Wir sehen der Zukunft hoffnungsvoll entgegen und glauben unbedeutend daran, daß unsere beiden Völker immer näher zusammenkommen werden, zu ihrem eigenen Besten, zum Besten Europas und zum Besten der Welt.

Hierauf ergriff Völkerrat Adolf Hitler das Wort zu einer Rede, der deutsche Geschäftsträger, das Wort zu einer Rede. Er glaube sagen zu können, daß täglich die Erkenntnis am Boden gewinne, daß ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen England und Deutschland einer der besten Wege für die Erhaltung des Friedens in Europa sei. Zur Befestigung noch vorhandener Mißverständnisse könne durch eine enge und persönliche Fühlungnahme viel beigetragen werden.

## Neue Schwierigkeiten

Nach keine Einigung in Montreux.

In den Verhandlungen der Meerengenkonferenz in Montreux sind neue Schwierigkeiten eingetreten. In einer Sitzung der Hauptdelegationen ist es nicht gelungen, den englischen und den sowjetrussischen Standpunkt hinsichtlich der Regelung, die für Kriegsschiffe im Falle der Neutralität der Türkei getroffen werden soll, in Einklang zu bringen.

Die Meinungsverschiedenheiten beziehen sich auf den bereits in dem englischen Entwurf enthaltenen Vorbehalt, daß auch in dem erwähnten Falle die Rechte, die ein Staat als Kriegsführender besitzt, nicht beeinträchtigt werden sollen. In französischen Kreisen ist man weiterhin optimistisch und entschlossen, die Vermittlungstätigkeit, die Paul-Boncour in seinen Besprechungen mit den Vertretern der Türkei, Rumänien, Sowjetrusslands und Englands ausgeübt hat, fortzusetzen.

## Einigungsformel in Montreux

Verständigung zwischen Sowjetrussland und England.

In der Meerengenkonferenz ist über die entscheidende Frage der Durchfahrt von Kriegsschiffen kriegsführender Mächte eine Einigung zwischen England und Sowjetrussland erzielt worden.

Die Türkei erhält hiernach das Recht, in Kriegszeiten die Durchfahrt, und zwar in beiden Richtungen, den Schiffen kriegsführender Mächte zu gestatten, die auf Grund der Völkerverbandsregelung eine Aktion unternehmen oder die einem Staat Hilfe leisten, mit dem die Türkei durch einen Pakt oder ein Unterstützungsabkommen verbunden ist. Auf die ausdrückliche Wahrung der Rechte der Kriegsführenden in dem neuen Abkommen, die die letzte Schwierigkeit bildete, haben die englischen Vertreter verzichtet.

## Sowjetrussische Wirtschaft

Die Leitung der Staatsbank abgesetzt.

Moskau, 15. Juli. Der Rat der Volkskommissare und der Hauptvollzugsausschuß der Sowjetunion veröffentlichen ein Dekret, durch das die gesamte oberste Leitung der Staatsbank der Sowjetunion abgesetzt wird.

Der Vorsitzende der Staatsbankverwaltung, Marjassin, und seine zwei Stellvertreter Arks und Patanow werden ihrer Ämter entsetzt und an ihrer Stelle Kruglow zum Leiter der Staatsbank und Beschin und Swandse zu seinen Stellvertretern ernannt. Gleichzeitig tritt Marjassin vom Posten des stellvertretenden Finanzkommissars zurück, und an seine Stelle tritt der neue Staatsbankpräsident. Diese Änderungen in der Leitung der Staatsbank stehen offenbar mit der geplanten Verstärkung der Finanzkontrolle und der Reorganisation des Finanzkommissariats im Zusammenhang, dessen Tätigkeit in den letzten Wochen in der Sowjetpresse scharf kritisiert und dem die unrichtige und unplanmäßige Verwendung der Staatsgelder durch verschiedene Finanzbehörden und Wirtschaftsverbände zum Vorwurf gemacht wurde.

## Beilegung Calvo Sotelos

Ständige Zusammenkünfte nach der Trauerfeier  
Auf dem Madrider Friedhof Alameda de San Juan  
erdigung des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelos  
statt. 30 000 Menschen gaben dem Ermordeten Calvo  
Ehre. Eine Abordnung des spanischen Landvolks  
mehreren Autos erschienen war, wußte auf die  
hungen der Menschenmenge, die die Beerdigung  
Abgeordnete der Mörder Calvo Sotelos bezeichnete.  
der umflehren.

Während der Begräbnisfeierlichkeiten  
unübersehbarer Trauergemeinde wiederholt die  
Faschismus und brachte Schreie auf Spanien  
Faschismus und Klerikale auf Spanien  
Unter dem Trauergesolge befanden sich auch  
der katholischen Volkspartei (El Poble), der  
Abgeordnete Boicados und zahlreiche  
geordnete der Rechtsparteien und der Mitte.

Als die Menschenmenge von der Beerdigung  
monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelos zurück  
entstand zwischen monarchischen Gegnern eine Schlägerei  
deren Verlauf eine Person getötet und drei lebensgefährlich  
verletzt wurden.

## Großbritanniens Flottenaufrüstung

250 000 Tonnen im Neubau.

Der Flottenkorrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ beschäftigt sich mit den Auswirkungen der neuen Flottenaufrüstung auf die Schiffahrt und auf die verwandten Industrien. Der Beschäftigungsgrad der Schiffbauindustrie sei infolge der großen Schiffsaufträge über dem Vorrat im 66 v. J. gestiegen, und bis Jahresende würden in sämtlichen Dockanlagen britanniens Kriegsschiffe aller Gattungen vom Panzerboot bis zum 33 000-Tonnen-Großkampfschiff gebaut werden.

Das Flottenbauprogramm von 1935/1936 umfaßt zwei Großkampfschiffe, zehn Kreuzer, elf U-Boote, 34 Zerstörer und zwölf Kanonenboote mit einer Gesamtverdrängung von annähernd 250 000 Tonnen. Im mittleren Bereich des Flottenbauprogramms sind Aufträge für über 300 Zerstörer und 30 000 Tonnen Panzerplatten für die neuen Kriegsschiffe untergebracht worden.

Eine weitere Verlebung der britischen Schiffbauindustrie wird der geplante Bau des 33 000-Tonnen-Schiffes für die „Queen Mary“ bringen, während die „Queen Elizabeth“-Klasse die nächsten Jahre in der nächsten Flottenaufrüstung von 14 000 bis 30 000 Tonnen im Bau sein werden.

Wie der Flottenkorrespondent der „Morning Post“ berichtet, hat die britische Regierung den Regierungen Spaniens und der Vereinigten Staaten amtlich mitgeteilt, daß sie die Stilllegung des Londoner Flottenvertrages von 1930 anzuwenden beabsichtigt. Dem britischen Flottenvertrag liegt der Beschluß zugrunde, 40 000 Tonnen überschüssige Zerstörer über das Jahresende hinaus beizubehalten.

## Flugzeug im Nebel verunglückt

Beograd, 16. Juli. Das Verkehrsflugzeug der „Autoflug“, Wien, das die Strecke Laibach-Beograd bestreift, stürzte Mittwoch früh kurz nach dem Start in Laibach ab. Sämtliche sieben Insassen des Flugzeuges, fünf Passagiere, der Pilot und der Funker, waren sofort tot. Unter den Toten befinden sich nach den hier vorliegenden Meldungen auch zwei Reichsdeutsche, ein Berliner Rechtsanwalt, Dr. Goren, und ein französischer Brillen aus Berlin. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug infolge des starken Nebels gegen einen Hügel flog.

## Die Ortsgruppe Spangenberg der NSDAP

zeigt durch die

## Gaufilmstelle Kassel

am Donnerstag, den 16. Juli, abends um 8 Uhr  
im Röhr'schen Saale das große Filmwerk

## „Cheffreik“

Eintrittspreis 40 Pfg.

## Erfassung von Wehrpflichtigen.

Die Erfassung der in der Stadt Spangenberg wohnhaften Wehrpflichtigen, die spätestens am 31. März 1936 das 45. Lebensjahr vollenden und zwar:

a) an Offiziere und Beamten aller Gattungen, die dem aktiven oder Beurlaubtenstandes des früheren Heeres der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine, der Reichsmehr (des Reichsheeres und der Reichsmarine) angehört haben;

b) alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Bediensteten, Unteroffiziere und Mannschaften, sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch ausgebildet sind, sofern sie einem älteren Geburtsjahrgang als 1913 angehören,

erfolgt unter persönlicher Vorlage der Personalspapiere am Freitag, den 17. Juli 1936 im Rathaus, Zimmer Nr. 4 und zwar: von 8-13 Uhr.

Spangenberg, den 16. Juli 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:  
Fenner.

In das Handelsregister Abteilung B Nr. 6 ist bei der Firma M. Woelm Aktiengesellschaft in Spangenberg am 11. Juli 1936 folgendes eingetragen:

Der Produktiv-Gesetz Woelm in Schwabe ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Juni 1936 ist der Sitz der Firma nach Schwabe verlegt.

Amtsgericht Spangenberg